

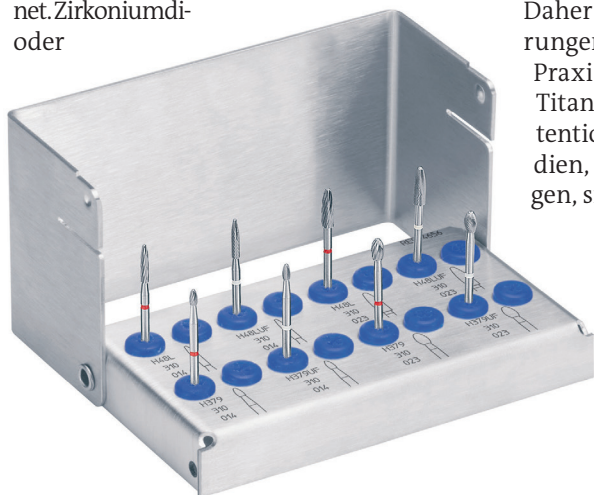
# Jeder wird mit periimplantären Infektionen konfrontiert

**Kollegen-Tipp:** Empfehlung aus der Praxis zur chirurgischen Periimplantitistherapie

Der zunehmende Einsatz dentaler Implantate führt dazu, dass jeder praktisch tätige Zahnarzt mit den Problemen periimplantärer Infektionen konfrontiert wird. Dies ist weitgehend unabhängig davon, ob man selbst implantiert oder nicht. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass die Datenlage zu diesem Thema als äußerst dünn zu bewerten ist. Umso wichtiger ist die neue S3-Leitlinie der DGZMK, die erstmals die Grundansätze möglicher Therapien aufzeigt und bewertet.

Einfache Erkrankungsbilder lassen sich häufig erfolgreich konservativ therapieren. Bei fortgeschrittenem periimplantären Knochenabbau stellt sich jedoch die Frage, wie man das Problem einer bakteriell kontaminierten und chemisch veränderten Implantatoberfläche lösen kann. Ich bevorzuge in diesen Fällen ein chirurgisches Vorgehen mit Aufklappung und Glättung exponierten Titans. Allerdings müssen dabei einige Aspekte beachtet werden: Eine Therapie sollte stets das gesamte Gebiss umfassen und sich nicht nur auf eine einzelne periimplantäre Tasche beschränken. Nach der Glättung der freiliegenden Implantatoberflächen kommt es häufig zu einem Rückgang des Weichgewebes. Bei hoher Lachlinie und festsitzendem Zahnersatz ist im Frontzahnbereich Vorsicht geboten.

Ist das betroffene Implantat jedoch ausreichend dimensioniert und im Seitenzahnbereich gelegen, erlaubt die intraorale Titanbearbeitung mit den speziellen Instrumenten des Periimplantitis-Sets (Komet Dental) eine gute Prognose. Vorsicht: Nicht alle Implantate sind dafür geeignet. Zirkoniumdi-



## Über den Autor



Foto: privat

**Dr. Martin Dürholt** ist 2000 in die Praxis seines Vaters in Bad Salzflen eingestiegen und führt die Praxis seit dem Umzug in neue Räume gemeinsam mit seiner Ehefrau. Einer der Schwerpunkte seiner zahnärztlichen Tätigkeit ist die Implantologie. Dürholt ist auch als Referent und Fachautor im In- und Ausland aktiv.

Aluminiumoxid können damit zum Beispiel nicht therapiert werden. Jedoch decken die acht Hartmetallinstrumente des Sets (in je zwei Größen 1,4 und 2,3 Millimeter) in Ei- und Flammenform eine Vielzahl von Titan-Implantatdesigns ab. Extralange Schäfte ermöglichen das Arbeiten um bestehenden Zahnersatz herum und erlauben die Glättung des Implantatgewindes selbst in schwierig zugänglichen, tiefen Arealen.

Alle Instrumente sind in feiner und extrafeiner Verzahnung vorhanden und sind zur Aufnahme im roten Winkelstück vorgesehen. Grundsätzlich greift das Periimplantitis-Set eine Disziplin auf, der bisher das wissenschaftliche Fundament weitgehend fehlt. Daher kann ich mich nur auf eigene Erfahrungen und die Ergebnisse aus der eigenen Praxis stützen: Es entstehen glatte, saubere Titanoberflächen, die der Plaque wenig Retentionschance geben. Die Ansätze für Studien, dies auch wissenschaftlich zu belegen, sind vielfältig!

**Dr. med. dent. Martin Dürholt,**  
Bad Salzflen

Mit dem Periimplantitis-Set 4656 hat der Zahnarzt alle Instrumente zur Hand. Foto: Komet